

DEMOKRATIE [griech.: Herrschaft des Volkes] D. ist ein Sammelbegriff für moderne Lebensformen und Politische Ordnung.

1) D. ermöglicht insofern moderne Lebensformen, als sie a) die Freiheit individueller Entscheidungen und Handlungen sowie individuelle Verantwortung ermöglicht.

Quelle: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17321/demokratie/>

AUSGANGSPUNKT

Viele Jahre war das Karstadt-Kaufhaus in der Celler Innenstadt das lebendige Zentrum der Altstadt. In Mitten der identitätsträchtigen Fachwerkstrukturen der Stadt liegt der Monolith nun leise und ungeachtet und ist dank prominenter Lage und gewaltiger Dimensionen doch nicht zu ignorieren. Privatisiert, einst kommerzialisiert und gänzlich unzugänglich, formuliert sich ein Zentrum der Leere. Einige wenige Fassadenplatten stellen sich dieser Leere als gemalte Statements entgegen. Sie wirken wie ein verzweifelter Versuch nach Ausdruck hin zum städtischen Außenraum. Was wollen sie sagen? Wen wollen sie erreichen? Hier sehen wir das zentrale Potential für unseren Vorschlag: Die Fassade als Medium der Kommunikation.

Wir möchten die Bewohner und Bewohnerinnen Teil des langfristigen Entwurfsprozesses einer lebendigen Stadt werden lassen und ihnen vorerst einen Ort des konstruktiven, freundschaftlichen und optimistischen Diskurses bieten. Die Bausubstanz ist intakt, die Fassade stark gealtert, die Struktur flexibel nutzbar.

AUSEINANDERSETZUNG

Das weitere Vorgehen ist bestimmt vom Abbauen der vorherigen Kaufhaus-Einrichtung, sowie dem Demontieren der über 700 Fassadenplatten. Diese sollen im Sinne einer Aufwertung wiederverwendet und an die Stadtbewohnenden jeden Alters, Geschlechts und Herkunft verteilt werden. Es wird die Möglichkeit eingeräumt im kreativen Umgang mit den Platten Ideen für eine Vision des Karstadt-Gebäudes zu formulieren. Wie kann Leerstand organisiert sein, um den Bedürfnissen der Menschen zu entsprechen? Wie können Städte „Orte der Gemeinschaft“ sein und bleiben? Die Platten finden ihren Weg aus dem alten Kaufhaus zur kreativen Auseinandersetzung zu den jeweiligen Bewohnenden, bevor sie, verwandelt zu Manifesten einer besseren Stadt, ihren Weg zurück in das alte Kaufhaus finden. Diese sollen öffentlich frei zugänglich in einer Ausstellung gezeigt werden. Hier werden sie essenzieller Bestandteil der Ausstellung und Fundament zu ebendiesem Diskurs - 700 Thesen für ein gemeinschaftsprägendes Stadtzentrum.

AUSBLICK

Als Ausblick formuliert sich im Überblicken der altstädtischen Dachlandschaft, die Frage nach dem gemeinsamen Vorgehen. Die Ausstellung soll unterschiedlichste Gesprächsformate begleiten und anregen. Was sind die Wünsche und Visionen der Bürgerinnen und Bürger. Was braucht das Zentrum? Welche sind die richtigen Vorschläge? Ist es eine Sammlung Vieler? Platz ist da in Fülle. Der von uns vorgeschlagene temporäre Eingriff in die Bestandsstruktur eröffnet und beherbergt einen Raum des offenen Diskurses ohne die Struktur zu negieren.

Die Idee für unseren Umgang mit dem Bestand ist das Ergänzen des Rohbaus um eine neue Hülle. Wie ein Gewand legt sich eine leichte Holzstruktur mit ihren textilen Elementen um das ursprüngliche Betonskelett und verleiht ihm eine neue Identität. Transluzente Polycarbonatplatten brechen das Tageslicht und führen Helligkeit in das Innere des Gebäudes, welches zugleich im Dachabschluss einen Höhepunkt findet. Weniger Karstadt, mehr Celler selbst: Abgeleitet von der Gestalt der alten Fachwerksstrukturen im Kontext, verleiht sie dem Gebäude eine prozesshafte Ästhetik und ist eher temporärer Vorschlag als dauerhafte Lösung. Hierbei ist die Struktur rückbaubar und zirkulär gedacht. Die Fassade wird als raumhaltige, transluzente Schutzschicht zum Kommunikationsmedium zwischen den Menschen im Haus und der Welt im Außen. Dieser Dialog funktioniert in beide Richtungen und bespielt über die sich stetig wandelnden Lichtatmosphären das Rauminnere.

Das Gebäude gliedert sich in vier Ebenen. Das Untergeschoss gibt genug Raum für die Lagerung benötigter Ressourcen. Das Erdgeschoss bildet das städtische Foyer und Foyer des Hauses, während das erste und zweite Obergeschoss die Ausstellung beherbergen und schließlich das dritte Obergeschoss Raum für Diskussionsformate gibt.

Seiner ursprünglichen Fassade entledigt, öffnet sich der Bau auf Erdgeschosebene zum Außenraum, verbindet nun die umliegenden Straßen miteinander und bildet einen öffentlichen gefassten Platz, der den Stadtraum öffnet und die Bewohner in das Gebäude leitet. Der Rohbau wird auf seine Ursprungsform zurück gearbeitet - seine nackte Gestalt prägt die Atmosphäre der zukünftigen Räume. Diese anfangs rohen Räume leiten die Stadtgemeinschaft an, sie mit Inhalt zu füllen. Der Mensch muss hierbei ein Bewusstsein für sich und seine Möglichkeiten entwickeln, um produktiver Teil der Stadtentwicklung zu werden.

Aus dem freien Erdgeschoss gelangen die Besuchenden in die darüber liegenden Ausstellungsräume. Hier offenbaren sich (reliefartige) Landschaften von Ausstellungsmöbeln, auf denen sich die gestalteten Platten präsentieren und von denen die Besuchenden durch den Raum geleitet werden. Der blaue, das Gebäude umhüllende Sicht- und Sonnenschutz gibt eine Reminiszenz an das alte Karstadthaus und inszeniert sich laut nach Außen - nach Innen erzeugt es eine nüchterne und helle Atmosphäre.

Den Abschluss bildet der diskursive Raum. Das Holz der Hülle bespielt den Innenraum in einer Verdichtung der Stützstruktur. Diese sind flexibel zu bespielen und sind als generische Struktur zu denken. Geprägt von den Ideen der Mitmenschen, werden die Besuchenden, mit Blick über die Celler Altstadt, zum öffentlichen Austausch angeregt. Alle Geschosse gliedern sich in ihren spezifischen Atmosphären.

Das Haus der Demokratie soll einen identitätsstiftenden Gemeinschaftsraum im Herzen von Celler bilden, der den Mitgestaltungswillen der Bewohnenden fordert und fördert und sich als Startpunkt einer partizipierenden Stadtgestaltung verstehen möchte. Als Baustelle am Bau der Demokratie setzt es mahndend und doch voller Motivation für kollektiven Tatendrang ein Zeichen. Es zeichnet das Bild einer Utopie von größter Teilhabe und Interesse am öffentlichen Geschehen und Leben in der Stadt. Diese Utopie können nur die Menschen selbst in greifbare Reichweite bringen. Wir hoffen, mit unserem Beitrag einen Ausblick auf die Gestalt einer positiven Zukunft zu leisten und sind gespannt auf den Ausgang.